

Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. h. c. A. Auer, Verlag: Auer'sche Buch- und Anzeigen-Druckerei, Chemnitz, Hauptstraße 11/12, Telephon: 1111, 1112, 1113, 1114, 1115, 1116, 1117, 1118, 1119, 1120, 1121, 1122, 1123, 1124, 1125, 1126, 1127, 1128, 1129, 1130.

Nr. 187.

Freitag, den 12. August 1921.

16. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Reichspräsident hat den Reichstagspräsidenten Brüdermann und den Vorsitzenden des Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Udo Graf von Helldorf, telegraphisch zu einer Besprechung nach Berlin gebeten.

Die Agence Havas glaubt zu wissen, daß Briand gestern abend die englische Delegation davon verständigte, daß er schließlich die Formalien annehmen werde, die Polen den Westteil des Industriegebietes, besonders Olschitz, Radozka und Tarnowitz zuteilt.

General Haller bestellte die oberste Division des Infanterieregiments und hielt Ansprachen, in denen er die Truppen ermahnte, sich zum letzten Entscheidungskampf bereit zu halten.

Das Heuerbüro erzählt aus wohlunterrichteten Kreisen, daß die Antwort Devaleras eine Fortsetzung der Verhandlungen wahrscheinlich macht und nicht darauf berechnet ist, ihren Verlauf in der Zukunft zu gefährden.

Kanzler-Rede bei der Verfassungsfeier.

Der zweite Geburtstag der Reichsverfassung wurde gestern im Alten Berliner Oberhaus in einer schlichten Feier begangen, zu der sich jedoch, wie es selbstverständlich war, die Spitzen des gesamten Deutschlands versammelt hatten. Man sah den Reichspräsidenten, die Mitglieder der Reichsregierung, Vertreter der einzelnen Länder, in großer Anzahl Mitglieder des Reichstages, den Rektor der Berliner Universität und andere Mitglieder wissenschaftlicher und künstlerischer Körperschaften. Dazwischen auch Militär. Das Hauptstück der Feier, die Rede des Reichskanzlers, wurde eingeleitet von der Freischaubühnen- und dem letzten Sag der G.Moll-Stiftung von Leethoorn. Der ja mit Gustrieb Keller zusammen der am meisten ausgeprobierte Demokrat unter unseren Volksheroen gewesen ist. Die Rede des Reichskanzlers lautete wie folgt:

Herr Reichspräsident! Geehrte Versammlung!

In erster Stunde haben wir uns versammelt, um gemeinsam den Tag zu begehen, an dem vor nunmehr zwei Jahren in Weimar das Verfassungswerk beendet worden ist. In erster Stunde sind wir versammelt, in einer Stunde, in der über das Schicksal Deutschlands, vielleicht auch Europas, drüben in Paris die Würfel geworfen werden. Darum keine laute Feier, kein äußerer Glanz! Wohl aber ziemt es uns, in einer Stunde ruhigen und ernstlichen Besinnens Rückschau zu halten auf den Weg, den unser Staat nach der großen, schrecklichen Katastrophe der Umwälzungen gegangen ist hinauf zu der Verfassung, die das Volk sich gegeben hat, auf den Organismus, in dem sich das höhere Streben des politischen Menschen betätigt. Wir wollen in dieser Stunde uns Rechenschaft geben über den Zustand dieses Staates, über unsere Einstellung in diesem Staat. Alle diejenigen, die das Volk zu Trägern des heutigen Staatsgedankens berufen hat, sehen wir an dieser der Kunst und Kultur geblühenden Städte versammelt, den Präsidenten des Deutschen Reiches als ersten Repräsentanten der demokratischen Republik, um ihn geschart die Mitglieder der Reichsregierung, die Reichsminister, die zur Leitung der Geschäfte berufen sind, und die Abgeordneten als Vertreter des deutschen Volkes, die kraft der Verfassung an dem inneren Geschick unseres Landes mitwirken. Wir sehen fernere Vertreter der Länder, die das Reich in sich schließt. Es sind anwesend hervorragende Führer unseres sozialen und schaffenden Lebens, Vertreter aller Stände und Kreise, Männer der Kunst und Wissenschaft, Männer des werktätigen Lebens, die Beamten und Angehörigen der Wehrmacht, denen der Schutz der Verfassung und des Staates anvertraut ist. Die Männer, die wir hier sehen, sind zwar die Spitzen großer Körperschaften, Behörden und mächtiger Organisationen weiter Kreise des deutschen Volkes, aber sie sind doch nicht das ganze Volk. Auch unser Ideal wäre es gewesen, was die freilich demokratischen Dichter, insbesondere Gottfried Keller, gesehen und befangen, an einem großen Sonnentage das ganze Volk zum Fest des freien Volksstaates zu bereiten und bei Spiel und guten Reden den Bund des Volkes zu befestigen. Doch ist dieses Ziel, diese Zeit, wo das in Erfüllung geht, nicht gekommen. Über wir hoffen, daß der große demokratische Zeitgedanke, der und heute zusammengeführt hat, in nicht zu fernere Zeit Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werde. Dieser Gedanke verkennt gewiß nicht die ungeheure breitenden Gegensätze in unserem Volke, zwischen den Klassen, zwischen Welt und Arbeit, zwischen denen, die nach rückwärts schauen und um die alte Herrlichkeit trauern, und denen, die stürmisch und leidenschaftlich, vielleicht manchen Malen stürmisch vorwärtsdrängen.

Und also nicht alles in Erkenntnis geben, so ist die Widerstand des Gegenseitigen, das Auseinandergehen gegenseitigen Vernehmens, unumgänglich anzunehmen. Wir müssen auch, wenn wir das wollen, wenn wir zur Überwindung und Versöhnung kommen wollen, die letzten Marzellen unserer Streikbewegungen und die letzten Marzellen unseres Handels angehen, wenn die Idee überhaupt erreichbar sein soll. Nun, wir werden offen sprechen: Das Ziel und der Sinn unserer politischen Lebensarbeit ist die Rettung des deutschen Volkes, ist die Sicherung seines nationalen Existenz und die Wiederherstellung seiner materiellen Wohlfahrt. Dieses ist nach unserer Auffassung unzulässig durch eine demokratische, einheitliche deutsche Republik.

So findet der deutsche nationale Gedanke seinen festen Ausdruck in der Weimarer Verfassung vom 11. August 1919. Wir feiern heute die zweite Wiederkehr ihres Geburtsstages. Wir alle werden Reue über die gewaltigen Vorgänge der letzten Jahre. Niemand ist in diesem Saale, dessen innerster Seele nicht aufgewühlt wurde bis zum tiefsten Grunde, der nicht Erinnerungen in sich hat, die niemals ausgelöscht werden können. Ich darf all das Schmerzlichste in allen Einzelheiten in dieser Stunde nicht in Erinnerung bringen; es wird auch überflüssig durch die Sorgen über die großen Entscheidungen, die in der Gegenwart drücken an der Seine fallen. Wenn wir verfahren, was vor zwei Jahren war, all die dunklen Prognosen vom Sturz in den Abgrund, und damit in Vergleich setzen das heutige Maß der Befriedigung, so wird uns erst die Bedeutung des Verfassungswerkes klar. Die Geschichte wird es berechnen als eine Großtat des deutschen Volkes vermerken, daß Arbeiterhaft und Bürgerhaft, die widerstreitendsten Interessen, sich zum nationalen und sozialen Wiederaufbau in der Nationalversammlung zusammengedrängelt haben. Die Verfassung im einzelnen ist Menschenwerk, viele ihrer Einzelheiten sind durch die Zeit ihrer Entfaltung bedingt; aber die großen Prinzipien der Verfassung werden von Bestand bleiben. Das ist die Ableitung der staatlichen Gestaltung vom Volkswillen, das heißt die Demokratie durch gewählte Vertreter, die Berührung der Klassen und Stände durch sozialen Geist der Gesetzgebung, alles aber die Aufrechterhaltung der Einheit des Reiches trotz aller Stürme hat diese sich aufrechterhalten. Im Juni 1919, im Januar 1920, im März 1920 und bei den Bestimmungen in Schleswig-Holstein, Westpreußen und Oberschlesien hat die demokratische Republik ihre Anziehungskraft bewiesen.

Die Zustimmung in Oberschlesien war kein lautes Schein, und was gesehen hat, daß die, die dort wirken haben, abgesehen haben aus seinem Herzen, der weiß, daß dieses Belieben zum Deutschland durch keine Gewalt aus dem Welt gekauft werden kann. (Bravo!)

Kann der Krieg liquidiert werden, wenn ein Teil des Volkes in Ablehnung steht zum Volksstaat? Nein! Nur durch Zusammenfassung aller Kräfte, nur durch Mitwirkung auch der breiten Masse des Volkes wird es uns möglich sein, das schwere Schicksal zu tragen und nach Jahren der Opfer und Arbeit schließlich auch zu meistern. Über allen Sorgen des Aufbaues der Verfassung steht aber die Sorge des Augenblickes, die Sorge um das Schicksal Oberschlesiens. Wir sind uns klar darüber, daß Oberschlesien auch über das Geschick Deutschlands und adäquat damit auch über das Europas bedeutende Entschlüsse gefaßt werden. Lassen Sie mich noch einmal der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Männer in Paris sich der Schwere dieser Verantwortung bewußt sein mögen und zu einer gerechten Entscheidung kommen. Deutschland hat Denken auf sich genommen, wie sie noch keinem Volke in der Geschichte zugemutet worden sind, und hat daher ein Recht zu hoffen und zu verlangen, daß man uns nicht die Schaffensmöglichkeit nimmt. Wir müssen trotz allem mit Optimismus an das Werk gehen. Das deutsche Volk will sein Recht und arbeitet sich sein Brot in idealem Schaffen. Wehe denen, die diesem Volke, das guten Willens ist, Steine reicheln. Ein Volk, das den Weg des deutschen Volkes von 1918 bis 1921 gegangen ist, hat Anspruch auf adäquates Arbeitsrecht. Zum Schluß wies der Reichskanzler auf die Eingangsworte der Verfassung hin und schloß: Der Weg der Freiheit und der Gerechtigkeit ist der ruhende Pol in der Entwicklung der Welt. Wir werden den Gedanken der sozialen Freiheit und Wohlfahrt und des Fortschritts pflegen trotz allem.

Das Gleichgewicht im Steueraufbau.

M. M. In den Begleitworten der Regierung zu den neuen Steuervorlagen heißt es, daß das Gleichgewicht zwischen direkten und indirekten Steuern gewahrt worden sei. Eigentümlich ist dieses Gleichgewicht mehr eine theoretische Spielerei, da in derartigen Wirklichkeit die Dinge ein solches Gleichgewicht garnicht herzustellen ist. Unsere finanzwissenschaftliche Erkenntnis ist aber die Begriffsbestimmungen bei direkten und indirekten Steuern noch nicht hinausgelangt, die Ende der letzten Jahre bei den Kämpfen um die Wandelung der deutschen Wirtschaftspolitik formuliert wurden. Indirekte Steuern haben den finanztechnischen Vorrang, daß ihre Veranlagung und Erhebung verhältnismäßig wenig Kosten verursacht. Ebenso gestalten sie sich da-

durch aus, daß sie nicht gut umgangen werden können, als das bei direkten Steuern bloß nach der Fall ist. Das ist abgemildert werden, ist in ihrer Art begründet wird auch von den Steuerrechnern allgemein vorausgesetzt und als unvermeidlich hingenommen. Weiter ist zu beachten, daß sie eine gleichmäßige Belastung herbeiführen, also damit den ersten Grundlag der Demokratie verwirklichen. Gewiß, die Belastung selbst nach der Höhe des Einkommens mehr oder weniger fühlbar. Im allgemeinen gilt aber die Regel, daß auch die Verbraucher die Steuer abwägen, daß die Gehalts- und Lohnempfänger nach jeder Erhöhung der indirekten Steuern auch eine Erhöhung ihres Einkommens erzielten.

Es wird überhaupt bei der Steuerkritik zu wenig darauf geachtet, daß in der Regel alle Steuern, die direkten wie die indirekten, abgemildert werden. Der Träger ist am Ende aller Enden also nicht der einzelne Pächter, sondern die Gesamtwirtschaft. Aber gerade sie kennt für die Tragfähigkeit Grenzen. Sollen sich die Steuern, so droht der Wirtschaft die Gefahr, die Presse für die Erzeugnisse so hinaufschrauben zu müssen, daß der Absatz im Inn- und Auslande erschwert wird. Wir können also an sich mit dem Begriff des Gleichgewichts bei direkten und indirekten Steuern nicht viel anfangen. Direkte Steuern müssen überdies von allen physischen Personen mit eigenem Einkommen bezahlt werden, es sei denn, daß dies Einkommen unterhalb der Mindestgrenze für die Lebensfrügligkeit liegt. Auch hier zeigt sich, daß die Unterscheidung nicht brauchbar ist, daß sich nicht sagen läßt, die direkten Steuern belasteten die Besitzenden, während die indirekten Steuern hauptsächlich für die Nichtbesitzenden eine Last darstellten. Im Gegenteil, auf den Kopf umgerechnet ist der Anteil an den indirekten Steuern bei den Besitzenden erheblich höher, als bei den Nichtbesitzenden, da die Besitzenden mehr bezweckenswertere Genussmittel verbrauchen als die Nichtbesitzenden. Bei der Steuerkritik ist vielmehr davon auszugehen, ob die Gesamtbelastung für die Wirtschaft erträglich ist. Diese Belastung ist erträglich, solange die Steuern aus den Einkünften der Wirtschaft bezahlt werden. Geht sie darüber hinaus, greifen sie dauernd in den Vermögensbestand der Wirtschaft ein. Es kann allerdings unter besonderen Umständen geboten sein, einen Eingriff in den Vermögensbestand zu wagen, dann, wenn auf anderem Wege eine drückende Last nicht abzubürden ist. Wird der Eingriff in den Vermögensbestand eine öfter wiederkehrende Maßnahme, so vermindert sich schließlich auch das Betriebskapital, das die Voraussetzung und Vorbedingung jeder wirtschaftlichen Erzeugung ist. Eine vermehrte Erzeugung ist aber schon deshalb notwendig, weil die Bevölkerung wächst und mit Arbeit und Verdienst versorgt werden muß. Neue Fabriken, neue Unternehmungen entstehen nicht ohne weiteres, sondern sind in allen Fällen das Ergebnis befruchteter Entwicklung. Soll also von einem Gleichgewicht im Steueraufbau die Rede sein, so kann das nur dem Sinn haben, daß die Steuern für die Pflichten sowohl als für die Wirtschaft erträglich sind.

Krisis in den Pariser Verhandlungen?

Noch keine Einigung erzielt!

Lord George und Lord Curzon verhandelten gestern vormittag von 9 bis 11 Uhr im Hotel Crillon mit Briand und Douthour. Wie die Agence Havas berichtet, ist in dieser Unterredung eine Einigung über die obersteletische Grenzfrage nicht erzielt worden. Die Sachverständigen vollendeten den Bericht und legten ihn im Sekretariat der Konferenz nieder. Er stellt eine größere Anzahl autonomer sogenannter Inseln innerhalb des Industriegebietes fest, die als unteilbare Einkreise bezeichnet werden. Jetzt müßte zwischen den einzelnen Inseln die Grenzlinie gezogen werden. Diese Aufgabe sei nicht nur technisch, sondern politisch und ethnographisch. Auch eine Nachricht der Agence Havas besagt, daß die Verhandlungen zwischen den englischen und französischen Ministern am Vormittag zur Einleitung einer Einigung über die weit auseinandergehenden Standpunkte noch zu keiner Einigung geführt haben, jedoch fortgesetzt werden. Jedenfalls werde, wenn bis zum Abend keine Einigung sich ergebe, in der Nachmittagssitzung des Obersten Rates nicht über die obersteletische Frage verhandelt, sondern in der Tagesordnung fortzuführen. Die Nachricht weist darauf hin, daß kein Grund zu Optimismus vorhanden sei, da bei den Verhandlungen früherer Konferenzen sich ähnliche Krisensituationen gezeigt hätten, die immer zu einer Vermittlung der Lösung geführt hätten. Im Gegensatz hierzu steht folgende Meldung:

Eine kritische Wendung?

Kritik Lord Georges wegen der irischen Frage. — Ein Verwandt? — Neue Weisungen an die Sachverständigen.

Lord George hat Briand gestern nachmittag mitgeteilt, er sei gezwungen, heute wegen der irischen Frage nach London zu reisen, um am Sonnabend an

einem Ministerrat teilzunehmen. Lord Curzon werde mit den Sachverständigen in Paris bleiben. Lloyd George soll die Ansicht geäußert haben, nach Paris zurückzukehren. Die erste Nachricht von der bevorstehenden Abreise Lloyd Georges hat in französischen politischen Kreisen die Wirkung einer plötzlichen Bombe gehabt. Man scheint allgemein davon überzeugt zu sein, daß es sich um einen Bruch handelt, zumal da schon verschiedentlich verlautet, die ganze englische Delegation werde mit Lloyd George abreisen. Ob und wann der englische Premierminister nach Paris zurückkehrt, hängt vermutlich von einem letzten Verständigungsversuch ab, der noch vor der Abreise Lloyd Georges unternommen werden soll. Die Sachverständigen für Oberstufen haben neue Weisungen erhalten. Sie werden voraussichtlich heute früh noch einmal zu einer Beratung zusammenkommen. Briand wird heute früh noch eine Unterredung mit Lloyd George haben. Auf französischer Seite wird nicht verhehlt, daß man auf diese letzten Einigungsversuche nur sehr geringe Hoffnungen setzt. In französischen politischen Kreisen herrscht große Erbitterung gegen England. Man versichert, daß Frankreich bei den Beratungen über Oberstufen weitestgehendes Entgegenkommen bewiesen, und sich zu Konzessionen bereit erklärt habe. Die eine Gefährdung der Existenz des Kabinetts Briand hätten herbeiführen können. Lloyd George habe dagegen keinerlei Zugeständnisse machen wollen. Er habe sogar Ruhezustände, zu denen England sich schon bereit erklärt hatte, nachträglich wieder zurückgenommen. Weiteres Nachgeben Briands würde den Sturz des Kabinetts durch die Kammer bedeuten. Umier diesen Umständen sei auch nicht anzunehmen, daß der französische Ministerrat Briand heute ermächtigen werde, die englischen Forderungen zu erfüllen.

Polen-Demonstrationen für Deutschland.

Blutige Zusammenstöße im Kreise Rybnik. Am Dienstag abend fanden in zahlreichen Orten der Kreise Pleß und Rybnik Versammlungen statt, die von Polen veranstaltet wurden und in denen für das Verbleiben der beiden Kreise bei Deutschland demonstriert wurde. Die Resolutionen und Telegramme, die an Lloyd George und den Obersten Rat gerichtet wurden, brachten diesen Willen der Bevölkerung nachdrücklich zum Ausdruck. Die polnischen Bewohner der beiden Kreise sind, soweit sie es nicht schon vorher waren, vornehmlich durch den Wunsch zu der Erkenntnis gekommen, daß sie, wenn sie etwa Polen zugebrochen werden sollten, dem wirtschaftlichen Ruin verfallen würden. Während im Kreise Pleß die Versammlungen in Ruhe und ohne Folgen verlaufen sind, kam es nach den Versammlungen im Kreise Rybnik zu blutigen Zusammenstößen. Die aus Kongresspolen und Großpolen herübergekommenen Polen und Hallerleute fielen zusammen mit den Anhängern Kortanths in der Nacht zum Mittwoch über die demonstrierenden Versammlungsteilnehmer her, und es kam zu schweren Schlägereien und Schieberereien mit blutigem Ausgang. Auch die Franzosen beteiligten sich an dieser Zusammenstoß. Die Schieberereien dauerten die ganze Nacht hindurch bis Mittwoch gegen 10 Uhr. Gerüchte, daß es sich hierbei um Anriffe deutscher Kommunisten aus Rybnik gehandelt habe, sind, wie W.Z.B. mitteilt, völlig aus der Luft gegriffen. Die Verständigungsversuche zwischen Berlin und Warschau. Zu den angehängten deutsch-polnischen Einigungsverhandlungen behauptet die Chicago Tribune, England habe einen Druck auf Deutschland und Frankreich einen Druck auf Polen ausgeübt, damit zwischen beiden Ländern eine direkte Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten der oberstufenfrage erstelt werde. — Der Sozialanzeiger ist in der Lage, zu dieser Meldung erklären zu können,

daß die Ausübung eines Druckes von England auf Berlin und von Frankreich auf Warschau zuträfe. Ob und inwieweit diesem Druck nachgebend tatsächlich bereits deutsch-polnische Besprechungen stattgefunden haben und zwischen wem sie getätigt worden sind, darüber erschienen Mittelteilungen immer noch verträglich.

Kleine politische Meldungen.

Wannover und Bremen. Der Landesverband Ost-Hannovers der Deutschnationalen Volkspartei hat in einer Eingabe an den Reichsausschuß den Wunsch ausgedrückt, daß die Entscheidung über eine Vollratsabstimmung in Hannover baldigst herbeigeführt wird, weil die Abstimmung eine maßvolle Rundschau der hannoverschen Bevölkerung gegen die Loslösung Hannovers von Preußen ergeben werde. Protest der braunschweigischen Polizeibeamten. Die braunschweigischen Polizeibeamten nahmen in einer Versammlung Stellung gegen die Verlegung des Austritts aus dem Bund der Frontsoldaten, dem Stahlhelm und ähnlichen Bewegungen. Sie fordern von der Regierung die Aufhebung dieser Verlegung. Auch der Beamtenrat protestiert gegen die Entlassung der 54 Polizeibeamten. Der Protest wurde dem Reichsausschuß des Innern überandt. Die Angelegenheit dürfte auch die Landesversammlung beschäftigen.

Begnadigung kommunistischer Rädelsführer. Von den Rädelsführern des mitteldeutschen Kommunistenaufrandes sind auf Grund der Vorkläufe des Reichsausschusses bisher neun begnadigt worden, darunter der mit 5 Jahren Zuchthaus wegen gemeiner Minderungen verurteilte Adjutant von Hül, der Kommunistenführer Franz aus Sangerhausen. Unter der Bevölkerung der vom Wahl heimgeluchten Gebiete herrscht größte Erregung. Protestlegionen sind an den Reichspräsidenten und den Reichsausschuß geschickt worden.

Die neue Spaltung bei den Kommunisten. Wie die Berliner kommunistische Arbeiterzeitung mitteilt, erklärte der Zentralausschuß der kommunistischen Arbeiterpartei, daß der Bruch mit Moskau grundsätzlich vorliegen sei. Die dringende Aufgabe des revolutionären Weltproletariats sei der Aufbau einer kommunistischen Arbeiterinternationale. Eine Kommission soll die Vorarbeiten zur Herbeiführung eines neuen Zusammenfassens aller in Opposition zu Moskau stehenden revolutionären Parteien und Verbände leisten. Ausweisung eines Redakteurs aus Düsseldorf. Der verantwortliche Redakteur der deutschnationalen Zeitung Volksgemeinschaft, Marzianus ist aus Düsseldorf ausgewiesen worden, da seine Anwesenheit geeignet sei, die Sicherheit der Belagungsstrassen zu untergraben. Die Zeitung selbst ist bereits vor einigen Wochen verboten worden.

Bezahlung für die Benutzung von Fernsprechanrufen durch Dritte.

Nach der bisherigen Fernsprechanrufbesonderung sind die Teilnehmer eines Fernsprechanrufs, welche die Anschlußgebühr zahlen, berechtigt, die Benutzung ihres Anschlusses zu Gesprächen mit anderen Teilnehmern desselben Netzes Dritten unentgeltlich zu gestatten. Eine Erhebung von Entgelt für die Benutzung war nicht beabsichtigt. Nur den Teilnehmern, die Grund- und Gesprächsgebühren zahlen, war es gestattet, sich von Dritten, die ihren Anschluß benutzen, die Gesprächsgebühren erhalten zu lassen. Tatsächlich ist allerdings das Verbot der Erhebung von Entgelt von Teilnehmern, die Anschlußgebühr zahlen, niemals streng beachtet worden. Zahlreiche kleine Gewerbetreibende haben sich zur teilweisen Deckung der aus dem Fernsprechanruf entstehenden Unkosten Gesprächsgebühren in verschiedener Höhe zahlen lassen. Als die Neuordnung der Fernsprechanrufbesonderung vorstand, sind aus den Kreisen, die aus Geschäftsrücksichten gezwungen sind, ihren Anschluß Dritten zur Benutzung zur Verfügung zu stellen, Kleinkaufleute, Gastwirtschaften usw., zahlreiche Anträge an die Reichspostverwaltung gerichtet worden, das Verbot der Erhebung von Entgelt für die Benutzung der Fernsprechanrufe durch Dritte aufzuheben. Solange die Anschlußgebühr in Geltung war, konnte sich die Verwaltung nicht entscheiden, diesen Anträgen Folge zu geben, weil sie bei der Art des Anschlußsystems aus der vermehrten Benutzung des Anschlusses ihrerseits keine erhöhten Gebühren erzielen konnte, vielmehr dadurch lediglich erhöhte Betriebsausgaben hatte, und weil es sich nicht rechtfertigen ließ, daß die Teilnehmer aus Misserwartungen des Reiches, für die sie kein erhöhtes Entgelt entrichten, einen Gewinn ziehen. Mit der Einführung des Einzelgesprächstarifs werden diese Gründe gegenstandslos. Es ist daher für die Zukunft überhaupt davon abgesehen, die Frage, wieviel sich der Anschlußinhaber von Dritten für die Benutzung seines Anschlusses erstatten lassen darf, zu regeln; es bleibt der freien Vereinbarung zwischen den beiden Parteien überlassen. Da aber der Uebergang zum Einzelgesprächstarif gleichzeitig eine nicht unerhebliche Mehrbelastung für den Anschlußinhaber bedeutet, ist damit zu rechnen, daß im allgemeinen eine Entschädigung für die Benutzung durch Dritte erhoben wird, die höher ist als der von der Reichspostverwaltung für die einzelne Verbindung erhobene Satz.

Von Stadt und Land.

Über das Beflaggen von Dienstgebäuden hat das Reichsausschuss nähere Bestimmungen zur Vermeidung des Mißbrauches über die deutschen Flaggen getroffen. Die neue Reichsflagge ist für alle Gebäude zu bemalen, die in Verbindung der Reichsflaggenverwaltung stehen, an einer Straßenseite liegen und zu dienstlichen Zwecken verwendet werden. Die Beflaggungen sind zu beschleunigen. Die noch vorhandenen alten Reichsflaggen sollen soweit es möglich verwendet werden. Der weisse Streifen wird nach der Erklärung des Reichsausschusses, gelblich gefärbt werden können. Jedes Gebäude hat in der Regel eine Flagge. Mehrere Flaggen erhalten nur besonders markante Gebäude oder solche, die an verschiedenen Straßenseiten liegen. Die Genehmigung zur Beflaggung erteilen die Landesfinanzämter. Auf Reichsflaggen werden in der Regel keine Flaggen für Dienstwohnungen beflaggt, nur für solche Reichsgebäude, die ausschließlich Dienst- oder Dienstwohnungen enthalten. Die Getreideumlage und unter Gebirgs, Wollfisch, Landesdienst verbleibt folgende Meldung: Aus landwirtschaftlichen Kreisen, insbesondere in den höher gelegenen Gegenden des Landes, wird, auch in der Presse, Klage darüber geführt, daß die der Landwirtschaft auferlegte Umlage an Getreide teilweise höher sei, als das letztjährige, also unter der Herrschaft der vollen Zwangswirtschaft die anferligste Umlieferung soll; dabei ist allerdings offenbar gar nicht das Ablieferungslohn, sondern die tatsächliche Umlieferung zugrunde

Frauenmacht.

Roman von M. Herzberg.

(14. Fortsetzung.) Gern fuhr nach dieser Zeit das Entbindungs Elisabeth von einem Knaben und Stolzenburgs Heile Freude über dieses frohe Ereignis verstärkte noch die beginnende melancholische Stimmung für den älteren Sohn. Elisabeths Krankenzimmer und die damit verbundenen Aufregungen und Veränderungen im Haushalt bestimmten ihren Gatten, ihr vorläufig den mit Seefahren beschlossenen Heiratsplan zu verschweigen; es hatte dies ja Zeit, bis er ihr etwas Positives darüber mitteilen konnte — wogu sie jetzt unwillig aufmerkte. Mehrere Wochen danach, eines Vormittags, als Stolzenburg brühen im Büro, und Elisabeth längst schon wieder auf, im Kinderzimmer voll hellger Freude der umständlichen Toilette ihres Baby betwohnte, meldete man ihr den Besuch einer jungen Dame. „Wer ist es denn?“ fragte sie das Zimmermädchen, das die Nachricht überbracht hatte. „Ich weiß es nicht, gnädige Frau. Die Dame hat sich nicht nennen wollen; sie sei Ihnen doch fremd, hat sie gesagt.“ „So führen Sie sie in den kleinen, grünen Salon.“ Befahl Elisabeth, innerlich ein wenig erschauert, da sie von absolut Fremden fast niemals Besuche erhielt. „Ich komme gleich.“ Sie ging, ihren Anzug ein wenig zu ordnen und einen Augenblick ludt es ihr durch den Sinn, ob vielleicht ihre Schwester Walde, der munteren, kleinen Robold, dem solch ein Besuch wohl zugutrauen war, einen überraschenden Scherz ins Werk gesetzt und Inognito angekommen sei. Über ihr Erscheinen wurde und wandelte sich in unwillkürlicher Verwunderung, als sie, den Salon betretend, sich einer Fremden — es war Uda — gegenübersah.

Schlicht aber gemäßigt gekleidet, die Haltung schüchtern und doch so voller Anmut und Grazie, die blauen Lippen so beredt, das holde Gesicht erglühend ob der tiefen, inneren Erregung, die das Herz in heißen Blutwellen unaufhörlich in ihre Wangen trieb, war sie unwiderstehlich, hinziehend schön. „Wollen Sie nicht Platz nehmen und mit mir reden?“ begann Elisabeth nach gepenktiger Verneinung freundschaftlich einladend, da der Besuch, trotzdem sie sich selbst, noch angegriffen, bereits gefestigt, stehen geblieben war. „Gnädige Frau,“ begann Uda, nachdem sie Platz genommen, unter Erröten, „ich komme als eine Bitte zu Ihnen.“ „Nun?“ erwiderte Elisabeth freundlich, da sie nun zaghaft innehielt. „Uda atmete tief auf, presste ihre kleinen, bebenden Hände ineinander und sagte dann rasch: „Wohlan denn. Ich kann nicht lange Umschweife machen und beständig spielen, gnädige Frau. Sie haben so liebe, offene Augen, ein so herrliches, gütiges Wesen — seien Sie meine — seien Sie unsere Fürsprecherin, ich liebe Sie inständig an darum.“ „Was kann ich für Sie tun, mein Fräulein?“ erwiderte Elisabeth belangen, mit bereitwilligem Nachsicht. „Alles, alles, wenn es Ihnen gelänge — wenn Sie Verzeihung erwirken könnten für meinen — für Allys.“ „Für Allys?“ rief Elisabeth so völlig überrascht, daß sie sich von ihrem Siege erhob. „Sie kennen ihn? Wer sind Sie?“ „Seine Frau,“ erwiderte Uda tapfer, und versuchte mit verblüfften, tränenfeuchten Augen Elisabeth fest anzublicken. Diese war so furchtbar erschrocken, so bedürftig, daß sie im Augenblick keine Entgegnung fand. Statt ihrer wurde nun Uda beredt. Die verzweifelte Liebe, der Preis, der auf dem Spiele stand, gaben ihr den Mut zum Sprechen, und sie schliberte

Elisabeth in bewerteten Worten ihren Sturzroman von Anfang bis zu Ende. Mit der ihr eigenen lebendigen Beredsamkeit, dem zu Herzen gehenden Freimut, der Allys schon damals gefangen, drang sie nun auch an Elisabeths gutes, welches Herz. Sie berichtete ihr von ihrem traurigen Wesen, der Misere des Theaterlebens für ein armes, tugendhaftes Mädchen, die, oh, oft so grundverschieden sei von den glänzend geschilderten Ruhmehrschalen, dem reichen Luxusleben der wenigen, vom Glück und Zufall Begünstigten. Uda entwarf weiter ein ergreifendes Bild von den Entbehrungen und Anfechtungen, die sie meiste, wie sie selbst, so jung, schon erduldet. Und dann schilderte sie schließlich, wie sie, voll diesen Bemühtens, angelehnt einer hoffnungslosen Zukunft der klaren Aussicht auf fernere unentwärtliche Leben und drohenden Mangel, bei dem Agenten in Berlin hier kennen gelernt, wie er gleich einer gnädigen Gotteswendung in ihr beschiedenes, sorgenvolles Leben getreten. Sie habe ihn von Anfang an geliebt, wie er sie. Sie seien beide nicht ohne Fehler, die seinen habe sie auch erst später kennen gelernt. Aber in den Monaten ihrer Ehe habe sie nach besten Kräften an ihrer beiderseitigen inneren Wandlung gearbeitet; er sei bereits ein anderer Mensch geworden und täglich brachte sie Gott um Kraft, ihr Werk zu vollenden. Sie sprach weiter von ihrem festigen glücklichen Leben und wie zu der Vollkommenheit ihres Friedens nur eines fehlte, des Baters Einwilligung und Vergabung. Elisabeth hatte bewegt zugehört, dabei voller Wonnigkeit erwidert, welche Wirkung dieser neue, gänzlich unerwartete Schlag auf ihren Gatten haben würde. Die junge Frau gefiel ihr ungemein, und der Eindruck des Belagten war so günstig, sprach sie lebhaft für ihren seltenen Wert — aber doch — eine Schauspielerin, kleiner, obskurer Leute Kind, die Schwägerzochter dieser stolzen, alten Familie! (Fortsetzung folgt.)

geleigt. Berichtete. In d n b. S. z g. Getreide. nen auf. nen —. Werten. gen be. bis 140. Entlast. In ke t. ist wollt. sich das. nicht a. w i z t e. gen Um. Vantun. den an. ten. W. den Geb. gibt sich. häßlich. hin ist n. rade im. wagen d. heßlich s. Wilt. Taf nicht. der wenn. nicht gem. und beib. was am. awei di. den. Haus W. hören, n. einen G. dessen ne. Die. Wirtspen. Längerw. hand m. aller Län. weit e. nem. D. traas bet. an den. Wirt u. ge. llundes. uns a ll. Brage. vorordnu. Wilt. Ernähru. und hier. engange. gult 1921. f u n g. d. wirtschaf. von S. t. Sau. Jungstag. 20000. 88174.. 1153175. 1537815. 118221.. 322613. 622006. 1034371.

gest. Auch Schienenmaterial wird vorgebracht. In der ersten Hälfte...

Wahltag. Zwei Gewitter stiegen gestern über das Auer...

Die neue Polizeistunde. In den Verhandlungen des Guts...

Aufhebung der Höchstpreise für Bier. Der Reichsminister für...

Hauptgewinne der 3. Klasse 178. Städt. Landeslotterie. 2 Zie...

Turnen, Sport und Spiel. Fußballwettkämpfe. Die gestrige Spielbekanntgabe der Fuß...

Beipzig, 11. August. Deutsch-schweizerische Gepäd. schaine...

Dresden, 11. August. Müller-Brandenburgs We. werbung...

Himbach, 11. August. Klage gegen den 1920er Voll. ausrat...

erfolgreich gewesen sein. Nach Zurückweisung eines Vorschlags...

Ein nachschmerzliches Beispiel. Von einigen führenden Landw...

Der brennende Berg. Wie die Münch. N. N. melden, ist der...

Seldene Wäsche aus - Sparjamkeit! Die hohen Preise, die...

Ein tollpöpeliges Schiff. In etwa 14 Tagen wird das Schiff...

Der Kampf gegen die Zigarette. Die Stadt Topca in...

Beziehungen beim Reichstages. Berlin, 12. August. Zu der...

Beziehung der Einfuhrzölle für Brotgetreide. Berlin, 12. August. Wie...

Deutschland befragt. Nachen, 12. August. Der Reichskommissar für die...

Die Verhandlungen in Paris. Paris, 12. August. Man ist überein gekommen, die...

Paris, 12. August. Nach einstündiger Vorkprechung mit den...

Paris, 12. August. Zu den Besprechungen über die Kontrolle...

Paris, 12. August. Witterungsberichte zufolge soll die...

Berlin, 12. August. Witterungsberichte aus Paris zufolge...

Die Witterung und Wetterkonferenz. London, 12. August. Das Wetterbüro meldet aus...

Der Weg der Erde durch einen Kometenschweif. Göttingen, 12. August. Wie...

Brand eines Güterbahnhofes. Tetsau, 12. August. Heute morgen entstand ver...

Kirchennachrichten. Et. Alkal. 12. Sonntag nach Trin. 14. August, vorm. 9 Uhr...

12. Sonntag nach Trin. 9 Uhr Hauptgottesdienst und Abendmahl...

Ratholische Kirche. 14. August, vorm. 11 Uhr M. Messe und Predigt...

Sonntag, 14. August, 9 Uhr Hauptgottesdienst und Feier des...

Ein gutes Hausmittel bei Hautausschlägen, Flechten, Haut...

Aue. Sonntagsruhe im Handelsgewerbe am Parkfest-Sonntag.

Am Parkfestsonntag, den 14. August 1921, wird das Offen...

Aue, 10. August 1921. Der Rat der Stadt - Volksgelieb.

Billige Lebensmittel. Tafelmargarine, frische Ware, 1.1-Pfd.-Wärel 8.75...

Kaufhaus Schocken

Vermischtes.

Ein heftiges Erdbeben. Die Frankf. Ztg. meldet aus K... g...

Brand in einer Berliner Kaserne. Ein umfangreiches Feuer...

Die Weimarer Mühlengruft abermals von Einbrechern betru...

Dichschlaggefahr für Säuglinge.

Wies selbst ist der sommerliche Hitze entsprechend, aus gesundheitlichen Gründen nicht daran, was sie ihren kleinen Kindern antun, wenn sie im Sommer wie im Winter, sorgfältig eingepackt und eingewickelt zwischen Decken, Woll-, Gummi-, in Stiefeln, Betteln, Wiegen oder Kinderwagen, gar noch mit diesem Wachstumsprozess und Kordeln vor jedem Schritt schützen. Die Mütter wissen wohl, daß der Säugling sehr empfindlich gegen Kälte ist, haben dagegen keine Ahnung, daß dies besonders nach den ersten 14 Tagen bis 4 Wochen nicht minder für die Erziehung der Temperatur zutrifft. Und doch entstehen durch die Wärmestauung höchst verwerfliche Folgen, die einen deutlichen Ausdruck darin finden, daß in den vier warmen Monaten fast so viele Säuglinge hinfieren, als in den acht kühlen (in Hamburg z. B. 1898-1902 Juni bis September 547 gegen 658 in den übrigen Monaten von je 1200 Todesfällen). In dem heißen Jahr 1911 starben in den vier Sommermonaten in den deutschen Städten sogar über doppelt soviel Säuglinge als in den acht kühlen (201 gegen 138), in einzelnen Städten, z. B. Chemnitz, Leipzig, sogar eine noch höhere Uebersahl (450 gegen 192 bzw. 444 gegen 120 auf Tausend). In Vergleich gegen die 3 Sommermonate des kühlen Jahres 1910 mit 188 v. T. starben 1911 340 v. T. Im August 1910 starben 216, im August 1911 dagegen gar 481 v. T. Es sind Schätzungsweise 60-100 000 Säuglinge, die jährlich den Hitzefolgen erliegen - eine ungeheure Zahl!

Die Ursache für diese Steigerung der Todesfälle wurde früher allein in dem Verderb der Nahrung gesucht, und zwar meist eines der wichtigsten Mittel gegen diese riesige Erziehung der Todesfälle in dem Sticken an der

Mutterbrust liegt. Aber auch das reicht allein nicht hin, um die Gefahr der Wärmestauung, des Wärmes, oder Dichschlages auszuweichen. Auch ein an der Brust gestilltes Kind verdirbt eben die Erziehung der Temperatur nicht, das es in dem Schweißbad seiner täglichen Schwitzung in diesem Raum ausgeht ist. Alle Grade des Dichschlages werden beobachtet, angefangen von Appetitlosigkeit, Schwäche, großer Reizbarkeit und Unruhe, die sich durch Schreien kundtut, was häufig auf Hunger oder Stillsitzen bezogen wird, während kühles Batten dieses Schreien sofort befehligen würde, bis zu schweren Durchfällen, Erbrechen, auch Verstopfung, Aufblähen des Schweißens, Fieber, schmerzender Atmung, Bewußtlosigkeit und Krämpfen. Sind diese letzten Erscheinungen erst eingetreten, dann erholen sich die Kinder, auch wenn sie sofort in kühler Umgebung gebracht werden und rasch aus der Bewußtlosigkeit erwachen, doch oft nicht mehr, sondern es tritt nachträglich der Tod ein, offenbar, weil Störungen im Gehirn und den Nervenzentren eingeleitet hatten. Bei einigermaßen verständlichem Verhalten können aber diese Folgen vermieden werden. Die Mutter muß nur wissen, daß die Kinder, genau wie im Winter durch Wärmehalten gegen Verfallung, so im Sommer durch Kältehalten gegen Ueberhitzung geschützt werden müssen! Wo heraus aus der Bettengasse und fort mit der kühlen Luft! Die Fenster auf bei hellem Wetter! Weg von der durchglühenden Mauer oder gar vom Kaminofen! Die Fenster auf, für Lüftung gefordert! Wenn diese nicht von selbst oder durch Durchzug zu erzielen ist, so durch kreisförmiges Wehen mit Pappbedeln, zusammengelegten Bettungen oder mit Handbüchern. Ganz besonders ist für Lufterneuerung zu sorgen, da, wo das Kind in der Kälte gehalten werden muß oder im Sticken, wo gewaschen oder geplättet wird, denn gerade durch die entstandenen Wasserdämpfe wird ja die Ueberhitzung durch Verdunstung an der Körperoberfläche und

Bunge so sehr erschwert. Wo irgend möglich, vermeide man aber, das Kind an solcher Stelle zu halten, und stelle es in einen kühlen Raum oder ins Freie in den Schatten. Auf die richtige Richtung, seine Richtung, wenn auch seinen Reizungsgrade, die bei Nahrung den Luftdurchgang verhindern, insbesondere keine wasserundurchlässigen Stoffe, kein Gummi, kein Wachstuch, kein Papier um den Körper des Kindes herum, keine Federbetten, keine Decken, wollenen Decken; keine zu weiche Matratze, sondern eine aus Rohhaas, Seegras oder feiner Holzrinde; Bewegungsfreiheit durch Lose Kleidung und Umkleid, in denen das Kind krameln kann und als Zubehörs nur eine leichte Decke oder dünne Wolldecke!

Bei großer Hitze wird man die Säuglinge, jedenfalls die über einen Monat alten, öfter und längere Zeit am Tag nackt schlafen lassen, wobei man durch Einführen ins Überzeugt, ob nicht zu starke Abkühlung eintritt. Man wird sehen, wie bedauerlich die Kinder sich dabei fühlen. Auch Abwaschungen mit kühlem, gestandenem Wasser und täglich ein- oder zweimal ein etwas kühleres Bad, als sonst üblich, sind wichtig. Man gebe auch nicht immer Milch oder die Brust zum Stillen des Kindes, wodurch Ueberfütterung und damit Ueberhitzung und Verdauungsüberanstrengung droht, sondern lauen Kamillentee oder auch kühles Wasser Waffelnweisse. Befolgt man diese einfachen Regeln, so werden zahlreiche Kinder den Qualen des ständigen Schwitzbades und der Gefahr des Hitzefiebers entzogen werden. Ist aber eine Störung im Finden zu bemerken, dann sofort zum Arzt! Ueber die angebotenen Verhältnisse und Maßnahmen geben nähere Auskunft die Säuglingsfürsorge- und Milchverbereitungsstellen, die überall von den Gemeindefürsorgern zu erfragen sind.

Zum Partifest Aue
kommt nur das hervorragende
Friedensbier der

Altenburger Actien-Brauerei zum Ausschank.

Gasthof Auerhammer Morgen feine öffentl. Ballmusik Es ladet freundl. ein Guido Heber.
von 7 Uhr an

Kaffee, roh sowie gebrannt, in nur feinsten Qualitäten.
Mandeln, Sultanin, Corinthen, la Schmelz-Butter
empfiehlt billigt
Chr. Voigt, Aue, am Markt.

Restergelchalt
wird eingerichtet. Baden nicht nötig. Erforderlich 3-5 Taus. Mk. Gefl. Offerten unt. D. J. 4427 an Rudolf Woffe, Dresden.
Ein Geldfäcken mit Inhalt
gefunden. Abgehoben Schwarzenberger Str. 3, p. r.



Sonnabend, 13. August
Kaffee Georgi.

Billige Lebensmittel

Reis, Graupen, Oris, Erbsen, Nudeln, Makkaroni, Hafer, Nocken, Gerstensenocken, Kartoffelmehl empfiehlt

Karl Magga,
Aue, Schillerstr. 1
Telefon 347.

Zöpfe

festigt sauber und gut von dagugegebenen Haaren unter Garantie der Verwertung
Stern & Gauger
Häpfe u. Perleckenfabrik, Aue
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

Solas u. Matragen
wird gut u. billig abgegeben.
Möbel-Schmidt
Wittenerstr. 8. Telefon 687.

Sehr gut erhaltene
Bettstelle m. Matrage
1 Nähtisch, 1 Stumensisch, zu verkaufen. Sprecht: Sonnabend vorm. bis 1/2 12 Uhr. Näheres zu erfragen im Auer Tageblatt.

Vornehm. Anzugstoff
billig zu verkaufen. Zu erf. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zu verkaufen:
2 Bettstellen mit Matragen, 1 Berillo, 1 Küchengerät. Alles gut erhalten. Zu erf. im Auer Tageblatt.

Stamm ruh. silb. Zwerghühner
zu verkaufen.
Georgie, Eisenbahnstraße 8.

Eine kleine rehbr. Ziege
zu verkaufen.
Bergfreiheit Nr. 21.

Matthes Offertiere
jung Lähnchen
leb. Karpfen und Schleien sowie frische Seefische
- Paul Matthes, Aue, -
Fisch- und Wild-Handlung.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Tabak! Zigarren! Zigaretten!

zu den billigsten Tagespreisen.
Ferner große Auswahl in Schokoladen (Reichardt u. andere bekannte Qualitäten).
M. Solbrig, Aue,
Louis-Fischer-Straße 8.

Speise-Kartoffeln
rote, weiße, blaue,
durch günstige Abschlüsse vorteilhaft in Ladungen abzugeben.
Jausch & Sohn, Wilkau, Sa.
Fernsprecher 438 und 490, Amt Zwickau.

Meister, Mitte 80, tatkräftig und energisch, mit mehrjähriger Erfahrung in der Herstellung von Petroleum-, Rund- u. Flachbrennern sofort gesucht.
Ausführliche Angebote mit kurzem Lebenslauf, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter „M. Z. 6217“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beständiges Emaillewerk
sucht einige
Austräger
für Qualitätsware.
Unverheiratete bevorzugt, evtl. sind zwei kleine Wohnungen vorhanden. Angebote unter „R. B. 6“ an Rud. Woffe, Bielefeld.

Lohn-Arbeit
große Wollen Socken auf 6" und 8" Strick- und Stanbarmaschinen laufend zu vergeben.
Paul Rohne, Chemnitz.

Kautschukstempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben
Albert

Sprechen wir allen Verwandten und Bekannten für den vielen Blumenschmuck und all das Gute, das sie uns erwiesen haben, unseren innigsten Dank aus.
Michael Böhmlein und Frau.
Aue, den 12. August 1921.

CENTRALHALLE
Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag
Große Varieté-Fest-Programme.
5 Damen! la Kräfte! 5 Herren!
Aue auf Stelzen! Zum Totlachen!
Er hört schwer! Burleske. — Das Glück im Maler-Atelier. Posse. — Die kleine Schlange. — Schwank.
Neu! Liddy Bernetty. Tanz-Soubrette.
Hans Londy. Komiker.

Tauschermühle
Sonnabend **Reunion** Sonnabend
u. Sonntag u. Sonntag
Künstlerische Musik. — Gute Biere und Weine.

Auf in die Natur!
Alle Herren und Damen welche Lust und Liebe an Natur und Wanderung haben, werden aufgefordert, heute Freitag abend 8 Uhr im Rest. Schmelzhütte zwecks Besprechung u. Gründung eines Arbeiter-touristenvereins „Die Naturfreunde“ zu erscheinen. Alle sind uns herzlich willkommen. Um zahlreiche Beteiligung bitten die Enderseher.

Achtung! Morgen zum Wochenmarkt
gegenüber Hrn. Meißner Verkauf von
Verkauf v. Sunlichtseife und Ia. Strickgarn
zu alten Preisen. Frau Minna Bernhardt

Achtung! Pianos!
Zur Ausführung von erschlaffigen Reparaturen sowie Reinstimmungen (langjährige Fachkenntnis) an Klagen und Pianos nimmt Aufträge entgegen
Paul Friedrich, Klavierbauer,
Johanngeorgenstadt, Schwarzenberger Str. B 1 J.

Guterhalt. Fahrrad
(Straßen-Renner)
sehr billig zu verkaufen. Reichstraße 63.

Ausgefämmtes Frauenhaar
(Wierhaar)
das kilo 80 bis 80 Mark kauft
Walter Wappler, Damen- u. Herren-Feiler-Salon,
Ernst-Papstz. 2, gegenüb. Schulen, Jernstr. 62/1.

Preiswerte Kleiderstoffe

Kleiderstoffe aus solchem Stoff	25 ⁰⁰ Mark
Kleiderstoffe aus extra schwerem Stoff	40 ⁰⁰ Mark
Frotté-Rock schwarz-weiß kariert	60 ⁰⁰ Mark
Kleiderrock reine Wolle, blau und schwarz	70 ⁰⁰ Mark
Falten-Röcke aus reinwollenem Gewebe	115 ⁰⁰ Mark

Die größte Neuheit!
Streifen- u. Bordüren-Röcke in reiner Wolle 175⁰⁰ Mark

Max Rosenthal,
Aue, Markt 3.

Berufskleidung
jeder Art, in allerbest. Verarbeitung fertigt u. empfiehlt
Aue, Markt 3. Otto Wbrecht.